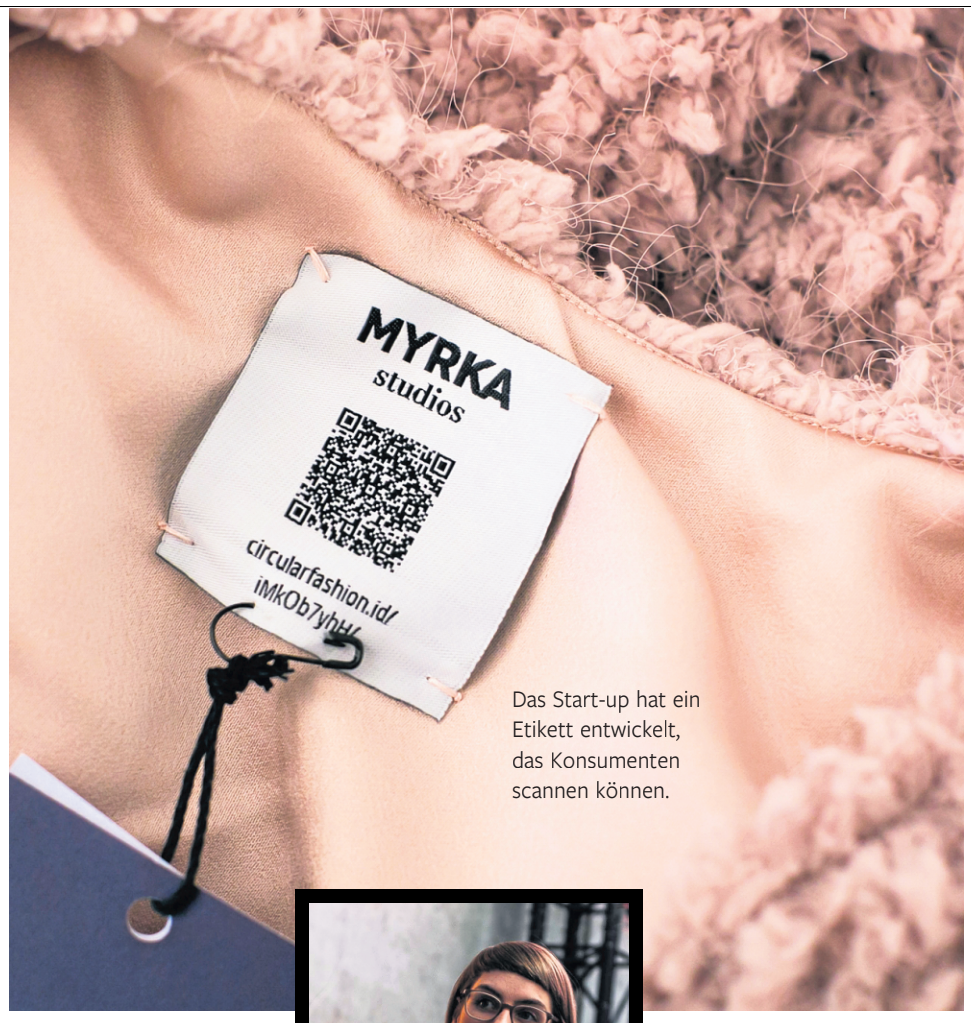
Kluger Code für Kleider

Mit ihrer Firma „Circular Fashion“ fördert Ina Budde Recyclingprozesse in der Modeindustrie



Das Start-up hat ein Etikett entwickelt, das Konsumenten scannen können.

FOTOS: PRESSTIGIEUX, GLOBAL FASHION AGENDA

JULIEN HOFFMANN

Gekauft, einmal getragen, ausrangiert: Viele unserer Kleidungsstücke werden im Altkleidercontainer entsorgt. Das Problem: Weniger als ein Prozent des Materials, das zur Herstellung von Kleidung verwendet wurde, wandert wieder in die Produktion neuer Turnschuhe, Hosen oder T-Shirts. Ein Grund: Viele Kleidungsstücke bestehen aus mehr als einem Material, was den Recyclingprozess erschwert. 99 Prozent der ausgedienten Kleidung landet daher im Schredder und dient höchstens noch zur Herstellung von Dämm- oder Füllmaterial. Genau das will die Designerin Ina Budde mit ihrer Softwareplattform Circular Fashion ändern.

Getragene Kleider als Ressource von morgen

„Unser Ziel ist es, die Textilindustrie von linearen Konzepten, bei denen kontinuierlich neue Rohstoffe verwendet werden, abzubringen und stattdessen ein kreislauffähiges System zu etablieren“, erläutert Budde. Statt für jedes neue Paar Jeans oder jede neue Bluse große Massen an Rohstoffmaterial zu verbrauchen, soll mit Circular Fashion ein geschlossener Kreislauf entstehen, bei dem die Kleidung von heute zur Ressource von morgen wird. Ina Budde und ihr Team befassen sich dabei nicht nur mit dem Aspekt des Recyclings. Vielmehr geht es ihnen darum, eine neue Infrastruktur aufzubauen, bei der möglichst jede Schnittstelle berücksichtigt wird – vom Hersteller über den Konsumenten bis hin zum Altkleiderverwerter.

Modemarken und Designern zum Beispiel wird auf Circular Fashion eine Software angeboten, die ihnen hilft, nachhaltiger zu produzieren, wie Budde erklärt: „Weil die verschiedenen Recyclingverfahren bestimmte Anforderungen an die Kleidung haben, helfen wir den Herstellern dabei, ihre Produkte nach eben diesen Anforderungen aufzubauen. So beinhaltet unsere Software zum Beispiel eine Materialdatenbank mit einer Vorauswahl an Stoffen, die geprüft recyclingfähig sind. Als Designer kann ich dann die Materialien genau so kombinieren, dass sie von den Recyclingbetrieben verarbeitet werden können.“

Damit die Kleidungsstücke dort landen, müssen die Verbraucher wissen, wo sie diese abgeben können. Hierfür haben Budde und ihr Team ein Etikett entwickelt, das für die Kunden wie ein QR-Code scanbar ist. „Darauf kann ich neben allen wichtigen Informationen zur Nachhaltigkeit des Produkts auch herausfinden, wo ich es zurückgeben kann,“ sagt Budde.

Für das eigentliche Recycling arbeitet Circular Fashion mit einem Identifikations-Tag, der unsichtbar in das Kleidungsstück integriert ist und von Altkleidersortierern ausgelesen werden kann. „Die Recyclingbetriebe haben täglich wahnsinnige Mengen an Textilien zu bewältigen und brauchen eine schnelle Methode zur Erkennung der Materialien. Unsere ID kann man sich vorstellen, wie einen technischen Chip, den unsere Software beim Sortierer automatisch erkennt, die relevanten Infos abrufen kann und dem Sortierer den passenden Recycler berechnen und anzeigen kann.“

„Egal ob man Modefanatiker ist oder ganz normale Kleidung trägt – jeder hat etwas mit dem Thema zu tun“

Ina Budde, Gründerin

Budde hat sich mit diesem Konzept die Umgestaltung eines kompletten Wirtschaftszweigs vorgenommen. Stress ist der jungen Gründerin jedoch nicht anzumerken. „Ich finde es einfach spannend zu schauen, wie man diese wahnsinnig große Industrie bewegen und etwas nachhaltiger gestalten kann“, erzählt sie. „Natürlich ist es eine große Herausforderung, weil wir so viele Schnittstellen vereinen. Aber gleichzeitig ist es eine großartige Chance, weil wir an verschiedenen Schrauben gleichzeitig drehen können.“

Verbraucher erhalten Infos zur Nachhaltigkeit und zum Recycling. FOTO: HO

Eine der letzten Esmod-Absolventinnen

Nach dem Bachelor im Fach Modedesign an der HAW Hamburg hat Budde ihren Master im Bereich Nachhaltigkeit in der Mode an der mittlerweile geschlossenen Berliner Esmod gemacht und später dort auch unterrichtet. Einen ähnlichen Studiengang („Sustainability in Fashion“) bietet jetzt die Berliner AMD Akademie an, auch dort war Budde tätig.

Seit ihrem Uni-Abschluss im Jahr 2014 ist die Gründerin mit dem Aufbau ihres Start-ups beschäftigt. Schnell hat sie dabei den Wert der Hauptstadt als Start-up Metropole schätzen gelernt. „Berlin hat einen tollen Spirit, was die Unterstützung von Gründerinnen und Gründern angeht. Es gibt einfach eine sehr große Community in dem Bereich“ findet Budde. Aktuell arbeitet sie daran, mehr Modemarken ins Boot zu holen. In den Häusern von Branchengrößen wie Zalando oder Hugo Boss hat sie bereits Workshops zum Thema nachhaltige Produktion abgehalten. Größeres Interesse von Seiten der Hersteller ist unerlässlich um das Kreislaufmodell effektiv auch in der gesamten Branche umzusetzen. Dabei sind auch wir als Verbraucher gefragt, wie Budde erklärt: „Egal ob man Modefanatiker ist oder einfach ganz normale Kleidung trägt – jeder hat etwas mit dem Thema zu tun und wir müssen uns einfach überlegen, wie wir in einer Welt mit begrenzten Ressourcen Produkte ökologisch sinnvoller nutzen können.“

Buchtipp

Neue Zeiten, neue Ordnung

Das Buch

Die Digitalisierung erfasst die Wirtschaft in einer Geschwindigkeit und in einem Ausmaß, wie es sich viele traditionelle Unternehmer noch vor Jahren nicht hätten vorstellen können. Und gerade die deutsche Wirtschaft, der klassische Mittelstand, unterschätzt die Dynamik. Behaupten zumindest Anne M. Schüller und Alex T. Steffen in ihrem Buch „Die Orbit Organisation“. Ihre Sorge: Tausende Arbeitsplätze könnten verloren gehen, weil die Unternehmer die Zukunft verschlafen. „Da muss ich erst meinen Vorgesetzten fragen“ – wer diesen Satz hört, weiß, es läuft etwas schief in der Firma. Aufgrund ihrer hierarchischen Strukturen schaffen es Firmen nicht, schnell genug auf Kundenwünsche und Stimmungen in sozialen Netzwerken zu reagieren. Die Autoren stellen ihr Orbit-Modell vor – eine zirkuläre Unternehmensorganisation, in der die Kunden im Mittelpunkt stehen. Verständlich und packend, teilweise reißerisch, plädieren sie für eine neue Unternehmenskultur.

Die Autoren

Anne M. Schüller ist Bestsellerautorin und Businesscoach. Sie kennt die klassischen Unternehmensstrukturen aus dem Effeff, hat in leitender Position in einem internationalen Unternehmen gearbeitet. Alex T. Steffen hat Wirtschaft studiert, ist Vortragsredner und hilft Unternehmen und Regierungsorganisationen das Digitale besser zu verstehen. **mahi**

„Die Orbit Organisation“ von Anne M. Schüller und Alex T. Steffen, Gabal Verlag, 312 Seiten, 34,90 Euro

Zahlenwerk

40 **Prozent** aller Studienanfänger schreiben sich in Deutschland für die sogenannten MINT-Fächer ein, also naturwissenschaftliche Studiengänge. Damit liegen sie auf dem ersten Platz aller OECD-Länder. Der Durchschnitt liegt bei 27 Prozent, Norwegen bildet das Schlusslicht mit 16 Prozent.